

► „Wir können jetzt Corona“

*Bundesrat Alain Berset  
Pressekonferenz 20.05.2020*

**Die Coronafälle explodieren: «Jetzt steht der Schweizer Weg auf dem Prüfstand  
Er zeichnet sich durch Eigenverantwortung aus.»**

«Wir können jetzt Corona», sagte Bundesrat Berset im Mai, als die Infektionszahl massiv gesunken war. Aber können wir Corona auch jetzt noch? Die Zweifel nehmen zu. Die Schweiz steht gerade am kritischsten Punkt seit dem Frühling.

**Gewiss**, man darf die Infektionszahlen von einzelnen Tagen nicht überbewerten. Aber die seit Anfang Oktober stetig steigenden Infektionszahlen hätten Warnsignal genug sein müssen. Spätestens die um den Mittwoch 14. Oktober vermeldeten nahezu 3000 neuen Coronafälle lassen einen zusammensucken. Die Zahl ist doppelt so hoch wie der Höchstwert, der im Frühling registriert wurde. Auch der 7-Tage-Schnitt hat sich innerhalb einer Woche mehr als verdoppelt.

Dieser Verdoppelungswert pro Woche setzt sich seither ungebremst fort.

**Gewiss**, die Hospitalisationen liegen weit unter den Werten des Frühlings, ebenso die Zahl der Todesfälle. Das liegt aber daran, dass die Kohorte der grössten Infektionsgruppe in der Alterskategorie von 20 bis 30 Jahren liegt. Es liegt in der Logik der Statistik, dass nach den vielen Neuinfektionen – es kann sich nicht nur um junge Menschen handeln – die Spitaleinlieferungen zunehmen werden. Wenn wir die Zahlen weiterhin mit dieser Nachlässigkeit ansteigen lassen, müssen wir uns einfach bewusst sein, dass die Sterblichkeitsrate irgendwo bei 0.5 bis 2% liegt und den Spitälern in Bälde die Personalressourcen versiegen.

Das Spital Schwyz verbreitete am 13.10.2020 einen Hilferuf: Nun müsse reagiert werden, sonst könne das Spital die Situation nicht mehr stemmen. Es müsste eine Warnung für das ganze Land sein, was uns in den kommenden Wochen in den Spitälern bevorsteht.

In Schwyz war offenbar ein volkstümlicher Anlass Ausgangspunkt für eine grossflächige Verbreitung des Virus in diversifizierte Bevölkerungsschichten.

Das steht sinnbildlich für den allgemeinen Schlendrian welcher im Sommer in den Verhaltensmustern eingesetzt hat. Dieser geht hinein bis in Behörden und Organisationen, welche in sturen Denkmustern ihre Anlässe noch durchgezogen haben und bei denen vielfach die Abstandsregeln nie und nimmer eingehalten wurden. Im Unwissen dass der zu dieser Zeit noch gepriesene „Schwedische Sonderweg“ seit Beginn der Pandemie eine Beschränkung von 50 Personen inkludierte.

**Gewiss**, der Mensch ist ein soziales Wesen. Andererseits ist Geselligkeit gerade in diesem Fall die gefährlichste Sache überhaupt. Und weil der gesellige Mensch Zuversicht braucht und Angst hat vor einer Wiederholung eines Lockdowns, war er durchaus bereit sich Zahlen und wissenschaftliche Studien schönzureden, oder sich gar nicht erst darum zu scheren.

Abstandsregeln in Gaststätten wurden vielfach nicht eingehalten, die Kontaktdaten wurden gar nicht oder schludrig erfasst und die Hygienekonzepte waren lückenhaft.

Magig Thinking nennt man das im Englischen – magisches Denken. Es wird schon nicht so schlimm kommen. Vermutlich ist es bald vorbei. Vielleicht verliert das Virus seine Gefährlichkeit. Trump'sches Denken eben!

Den Preis werden wir dafür vermutlich in einer unterdurchschnittlichen Wintersaison zu zahlen haben. Wieder einmal wird dabei vornehmlich das Gewerbe und das Unternehmertum die Zeche für diese Nachlässigkeiten begleichen müssen.

«**Wir können jetzt Corona**», müssen sich auch viele Gemeindebehörden gesagt haben, welche bereits im Frühling relativ wenig (zum Teil gar nichts) zur Krisenbewältigung beigetragen haben. Süffisant lehnten sie sich zurück oder verabschiedeten sich in ein Sommer Time-Out, statt sich mit einer angebrachten Seriosität auf ein zweites Szenario vorzubereiten und die offenen Handlungsfelder abzuarbeiten.

«**Können wir jetzt Corona?**» Müssen wir uns angesichts des Ausbruchs einer zweiten Welle fragen.

Haben wir nicht leichtfertig jene Zeit der Vorbereitung und Erkenntnis, welche wir uns im Frühling mittels eines harten Lockdowns und viel Geld erkaufte haben, leichtfertig verschenkt und unnützlich vertan.

«**Können wir jetzt Corona?**» Müssen wir uns fragen wenn wir der Verbreitung des Virus immer in der passiven Rolle hinterherspringen. «Mich trifft es ja sowieso nicht. » ist die Denkweise in vielen Teilen der Bevölkerung. «Und wenn, dann gehe ich halt mal in Quarantäne, oder im schlimmsten Fall ein paar Tage ins Spital. » So bekommen wir die Infektionszahlen nicht runter, denn von dem, der heute neu infiziert wurde, werden wir erst nächste Woche erfahren.

Dabei hat sich auch eine gewisse «Vollkasko-Mentalität» offenbart. Der Staat wird dann schon für die Kosten aufkommen, die Maschen unseres Sozialsystems werden schon niemanden durchfallen lassen, meinen Geldbeutel trifft es ja nicht.

Diese Sichtweise ist verantwortungslos und unsozial. Die Kosten die wir heute damit verursachen wird auch noch die Generation von Morgen noch abzutragen haben.

Corona ist eine Belastung für jeden Einzelnen von uns. Insbesondere alte Menschen leiden. Sie bangen um ihre Gesundheit, bangen um ihr Leben. Unzählige Senioren trauen sich seit einem halben Jahr kaum mehr aus dem Haus.

Viele Bürger sind verärgert über die Kaskade von Treffen und Verlautbarungen verschiedenster Verantwortungsträger in den letzten Tagen. Die Anzahl der Entscheide steht in keinem Verhältnis zu den diversen Sitzungen und waren sehr unterschiedlich. Was es in solchen Situationen nicht auch noch braucht, sind verantwortungslose Politiker. Sie sind eine Bedrohung für unsere Gesundheit.

Jetzt steht nichts weniger als der von der Schweiz gewählte Weg zur Krisenbewältigung auf dem Prüfstand. Er zeichnet sich durch Eigenverantwortung aus. Nirgendwo sonst in Europa wurde der Alltag soweit normalisiert wie bei uns. Tausende strömen wieder in die Sportstadien. Weite Teile der Wirtschaft laufen auf Vollast. Nirgendwo sonst ist die Rezession bis jetzt so milde verlaufen wie bei uns. Zum Glück!

Was man über den Umgang mit dem Virus wirklich wissen muss sollte bekannt sein. Jeder sollte sich auf das wesentliche konzentrieren: das eigene Verhalten. Jeder Bürger steht jeden Morgen neu vor der Frage, ob er sich solidarisch oder asozial verhalten will. Nicht die Politik wird uns von der Pandemie befreien können, das können nur wir selbst. Aber auch das sollte eigentlich längst bekannt sein

Der Schweizer Weg ist muss angesichts der hohen Summen welche wir volkswirtschaftlich einsetzen ein Erfolgsweg werden. Über Lockerungsmassnahmen kann man lange diskutieren, über Verschärfungen und Reaktionen an die steigenden Infektionszahlen aber nicht. Dazu ist die Lage zu ernst. Mit jedem Tag Zuwarten vergeben wir uns wertvolle Zeit damit es im Frühling 2021 wieder heisst:

### «Wir können jetzt Corona»

Ludwig Loretz



Andermatt, 18. Oktober 2020

«Nach dieser Krise ist es an der Zeit, den Planeten nachhaltig zu gestalten.  
Es wird keine zweite Chance mehr geben.»

*Jeremy Rifkin*  
US-Ökonom und Umweltaktivist